

GRENZÜBERSCHREITUNG

Ein partizipatives Vermittlungsprojekt zur Grenznähe oder: «Grenzen werfen Fragen auf».

ABSTRACT

Minor Kulturvermittlung

Die Hochrhein-Triennale, die im Juni 2020 anlässlich des örtlichen Skulpturenwegs hätte stattfinden sollen, ging von einem starken Miteinbezug der lokalen Bevölkerung von Kaiserstuhl CH und Hohentengen D aus. Das partizipative Projekt «Grenzüberschreitung», welches wir unter der Begleitung von Alain Jenzer, Franz Krähenbühl und Renate Höllwart entwickelten, soll das Verständnis von Grenznähe und -übergang reflektieren, indem ausgewählte Bewohner*innen der beiden Dörfer durch einen von uns initiierten Briefwechsel angehalten werden, Fragen zu stellen und zu dokumentieren. Die Fragen-Sammlungen werden in einem zweiten Schritt zusammengefasst und der gesamten Bevölkerung von Kaiserstuhl und Hohentengen für die Partizipation öffentlich gemacht.

THEMA

Ausgangslage für unser Projekt ist die um ein Jahr verschobene Triennale am Hochrhein, welche die Themen Grenze und Mobilität thematisiert hätte. Viele der eingeladenen Künstler*innen haben eine partizipativ-künstlerische Arbeitsweise. Sich dem anschliessend war unsere ursprüngliche Vermittlungsidee, vor der eigentlichen Veranstaltung eine Voruntersuchung in Form eines Mappings der Region zu machen. Unsere Absicht bestand darin, damit das Selbstverständnis der lokalen Bevölkerung in Bezug auf den Skulpturenweg zu reflektieren. Indem sich die Bewohner*innen selbst die Frage nach dem eigenen Kunst- und Kulturverständnis stellen, sollte ihr Blick für die Kunst der Triennale geschärft werden. Durch die Absage der Veranstaltung stellte sich uns aber die Frage, wie und wo Kunstvermittlung überhaupt ansetzen kann, wenn Kunst und ihre Künstler*innen wegfallen und personale Vermittlung nicht mehr stattfinden kann. Wir wollten aber dennoch mit der Bevölkerung in Interaktion treten, für sie etwas Anderes, eine andere Form der Vermittlung stattfinden lassen. Hier setzt unser Vermittlungsprojekt «Grenzüberschreitung» an.

PLANUNG UND METHODE

«Grenzüberschreitung» ist ein partizipatives Projekt, welches der nun veränderten Situation begegnet, indem es die Bevölkerung in Grenznähe auf intellektueller Ebene dazu animiert, sich mit Grenzen zu beschäftigen und bestenfalls zum Handeln ermuntert. Es folgt dabei nicht mehr dem Programm der Hochrheintriennale, nimmt aber deren kuratorisches Konzept der Einbindung des Publikums auf. Durch den Shutdown und die Grenzschliessung sind Grenze und Mobilität neu erfahr-, spür- und sichtbar geworden. Um eine Reflexion der Grenzsituation in der Bevölkerung anzuregen, entscheiden wir uns dafür, die Bewohner*innen Fragen stellen zu lassen. Von der Strategie des Fragenstellens

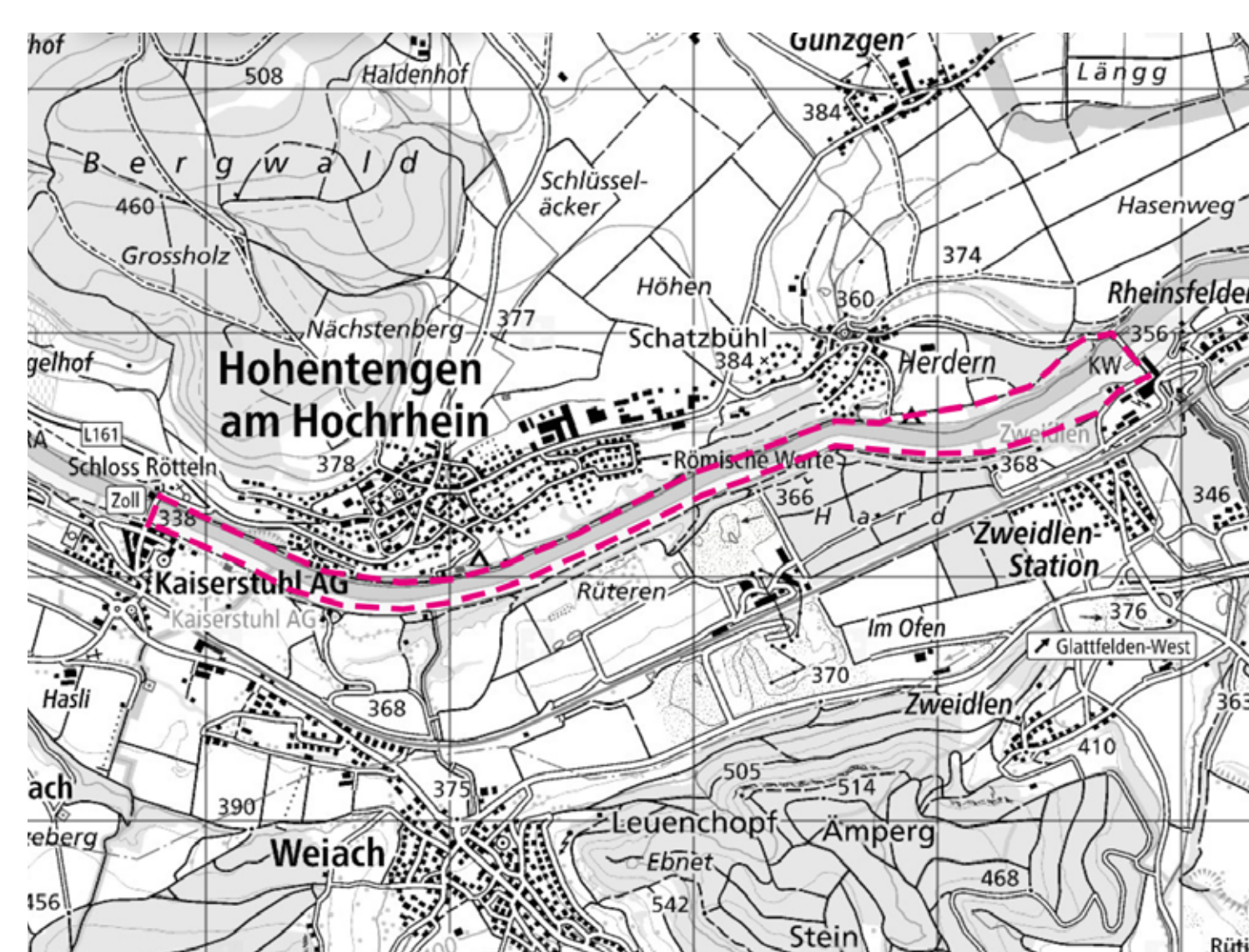


Abb. 2: Grenzüberschreitender Skulpturenweg seit 2000. Ein Projekt der Gemeinden Kaiserstuhl (CH) und Hohentengen a. H. (D)

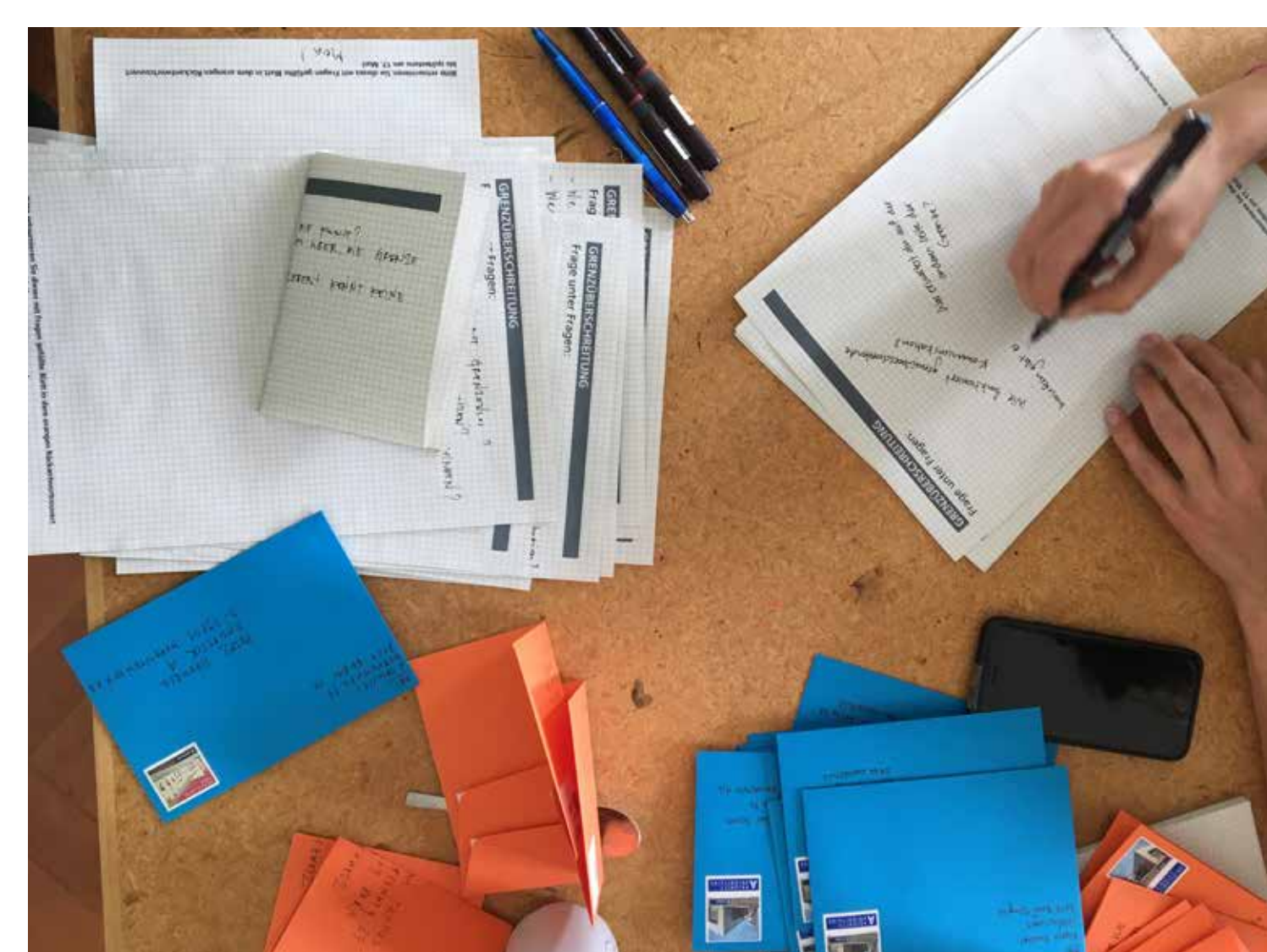


Abb. 3: Der Versand (blau) beinhaltet den Brief mit Handlungsanweisung, das Fragensammelblatt und das Rückantwortcouvert (orange)

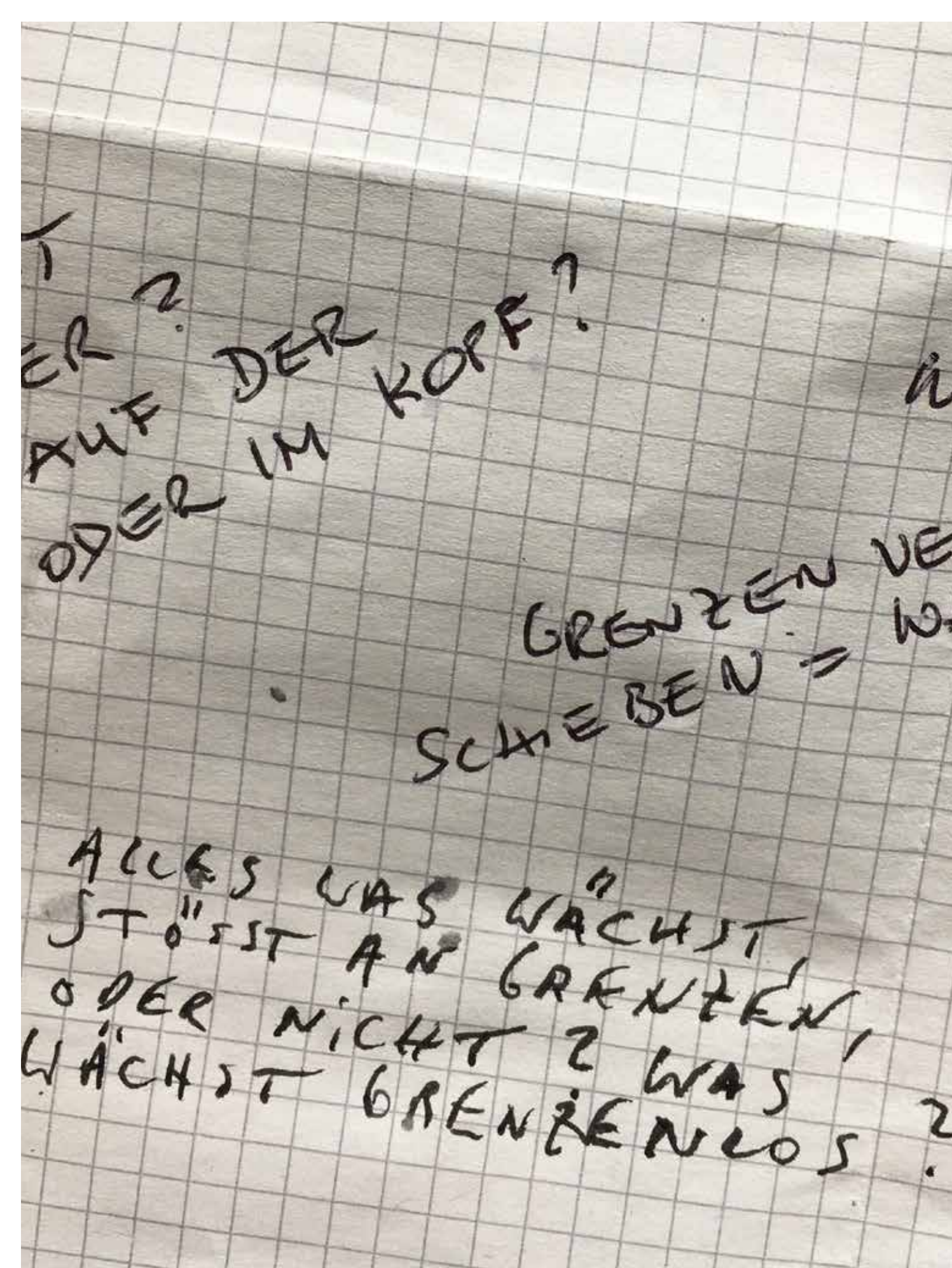


Abb. 4: Auszug aus einer rückgesendeten Fragensammlung und Vorlage für die Mini-Plakatserie A3.

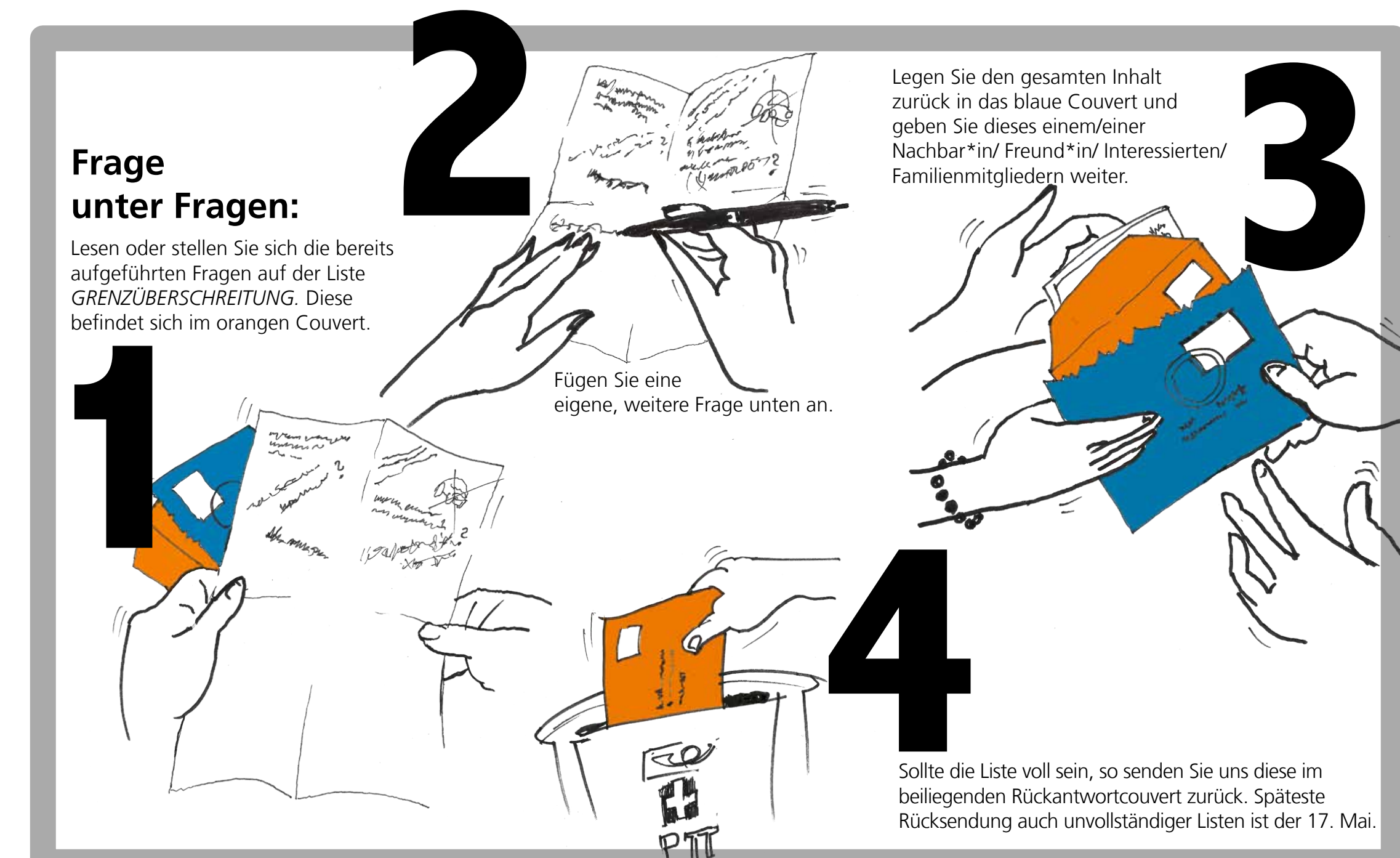


Abb. 1: Die Handlungsanweisung für die Weitergabe

erhoffen wir uns, einen Denkraum zu eröffnen, in dem noch keine Antworten geliefert, Wertungen gemacht oder Hierarchien erstellt werden müssen. Allein über das Fragenstellen soll Reflexion zur Überschreitung von Grenzen, territorialen wie auch nicht-territorialen, möglich werden.

Wir sind bei der Entwicklung unseres Konzepts darauf bedacht, Hürden für die Partizipation abzubauen. Durch die veränderten Rahmenbedingungen können wir weder vor Ort arbeiten, noch den Leuten physisch begegnen. Die situationsbedingte Digitalisierungszunahme des Alltags veranlasst uns aber dazu, in möglichst greifbarer Form mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten. Der Brief erscheint uns dafür als geeignetes Mittel, weil er die Grenze trotz Schliessung überwinden kann und gleichzeitig eine persönliche Kontaktaufnahme, einen persönlichen Austausch ermöglicht und die Lust am Mitmachen wecken kann (Abb. 3).

Die Briefesindversendet. Die Empfänger*innen werden gebeten, die angeregte Fragensammlung zu ergänzen und diese händisch weiterzugeben. Händisch, da wir zum Einen keine grössere räumliche Verbreitung anstreben und zum Andern die Übergaben rasch und unkompliziert erfolgen sollen. Bestenfalls würde es auch auf diesem Weg einem Brief gelingen, die noch geschlossene Grenze in der Region zu überwinden (Abb. 1).

ERGEBNIS UND AUSBLICK

Bis heute haben uns bereits vier Rückantworten erreicht. Diejenigen, die bei uns ihre Adresse hinterlassen haben, erhalten nach Ablauf der Rücksendefrist eine komplette Fragensammlung in Form einer Mini-Plakatserie im Format A3 (vgl. Abb. 4). In einem zweiten Schritt wollen wir zeitnah die ganze Bevölkerung mit einbeziehen und die gesammelten Fragen ins Spiel rund um die Diskussion der Triennale bringen.

Zwei Möglichkeiten kommen dafür in Frage:

1. Wir erweitern unsere Mini-Plakatserie A3 zum Plakatformat und stellen auf jeder Seite der Grenze an ausgewählten Orten die «Frage des Monats»¹. Zum Beispiel in Menas Stadtlädeli in Kaiserstuhl und zeitgleich im Grenzpaketserviceanbieter Lotto-Wagner in Hohentengen.

2. Die Fragen werden in einem Mapping dokumentiert und zu ausgewählten Orten geografisch in Beziehung gesetzt.

Die zweite Variante kommt der Idee entgegen, in einem Jahr aus den Sammlungen Rundgänge oder Führungen für die dann stattfindende Triennale 2021 zu entwickeln. Die Fragen-Sammlung wird dabei zum Vermittlungswerkzeug, kann Ausgangspunkt für einen Rundgang sein, wird zum situations- oder kunstbezogenen Diskussionsthema, zur Schnittstelle von Bevölkerung und Kunst.

¹ In Anlehnung an das Plakatprojekt «DIE WELT NACH CORONA – WELCHE ZUKUNFT WOLLEN WIR?» des Vereins Tour de Lorraine in Bern, 2020.

BIBLIOGRAFIE

Dialogical Interventions. Art in the Social Realm, hrsg. von Martin Krenn, Berlin: De Gruyter, 2019.

What's next? Art Education. Ein Reader, Bd. II, hrsg. von Torsten Meyer und Gila Kolb, München: kopaed, 2015.

Karl Tomm, Die Fragen des Beobachters, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag, 2001.

IDEE / KONZEPT: Nadja Knuchel und Nina Trüssel
DURCHFÜHRUNG: 3.–17. Mai 2020
KONTAKT: nadja.knuchel@hotmail.com
nina.truessel@gmail.com
MENTORIN HKB: R. Höllwart
MENTOREN EXTERN: A. Jenzer, F. Krähenbühl

